

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 32 (1954)
Heft: [12]

Artikel: Unser Kloostergarten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Klostergarten

«Es liegt ein eigenartiger Zauber der Schönheit über diesem Klostergarten. Alles atmet Frieden. Jedes Blümchen ist eine Offenbarung der Güte und Weisheit des ewigen Schöpfers», so sagte mir jemand, der ganz Aug und Ohr ist für Gottes Natur.

Lassen wir den Blumenreigen unseres Gartens vom Frühjahr bis Herbst an unserm Geistesauge filmartig vorbeiziehen. Der Kalender zeigt Februar. Langsam erwacht Mutter Erde aus ihrem Winterschlaf. Ein warmer Windhauch löst sie aus der Erstarrung. Nun hat sie alle Hände voll zu tun. Neues Leben regt sich. Als neugieriger Erdengast reckt sich das Schneeglöcklein und läutet den Frühling ein. Schlüsselblumen und Krokusse erscheinen und lassen die Neugeburt allen Lebens zur Gewißheit werden. Und während die gelben Osterglocken zum Preis des auferstandenen Erlösers läuten, verströmen die Veilchen ihren köstlichen Duft. Der höher steigenden Sonne öffnet nun die Königin des Frühlings, die Tulpe, ihren reizenden Blumenkelch. Ihr geben das frohe Geleite die Pensées, Dänkeli, Vergißmeinnicht und Bellis oder Mühlebürsteli, wie der Volksmund sie auch nennt. Diese herrlichen Blumen in Weiß-Rot und Rosa nehmen die gebrechlichen Pilger jeweils an den Krankentagen als frohes Andenken an das Heiligtum mit nach Hause. Dort erhellen die geweihten Marienblümchen wie glutrote und blendend weiße Sönnchen die Krankentube und helfen, Leid und Sorgen zu verscheuchen. Hier gilt das Dichterwort:

Blumen blühen immer schön,
schöner noch in kranken Tagen,
denn sie wollen Glück und Trost
in dein dunkles Zimmer tragen.

Im Maimonat erstrahlt der Klostergarten im Flieder zu Lob und Preis der Maienkönigin. Mit diesen weißen Blütengaben bereichern wir den Blumenschmuck des Maialtars.

Steht die Sonne im Zenith, so treiben Lilien und Rosen, der enzian- und azurblaue Rittersporn mitsamt dem feuerroten Klatschmohn ihr frohes Farbenspiel. Den bunten Reigen ergänzen Hortensien, Zinien, Tagetes, Salvien, Petunien und Asten. Mit ihnen eifern um die Wette an Güte und Schönheit der Farben die Geranien, Fuchsien und Begonien mit den zierlichen Glöckchen in Rot, Rosa und Gelb.

Das Herzstück des Gartens bildet der Teich mit dem sprudelnden Quell. Bis in den Herbst hinein prangt er im reizenden Schmuck der Seerosen, unter deren tellerförmigen, fleischigen Blättern sich die Goldfischlein tummeln. Wenn der Schilf im Winde sich wiegt, die Fischlein ihr Versteckspiel treiben im leuchtenden Schein der Blumensterne, dann öffne dein Herz dem stummen und doch so lauten Jubel der Natur, deren Schönheit nur ein schwaches Abbild ist von der Herrlichkeit ihres unsichtbaren Schöpfers.

P. Odilo

